Freitag, den 31. Mai 1935
Nr. 148 Jahrgang 13 Ausgabe AB

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem.
Einzelnummer 10 Groschen



Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postscheck-Konto 63.508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielitz, Republikanska 4

Volksstimme Bielitz-Biala u. Umgebung

Kabinett Flandin zurückgetreten.

Kammerpräsident Bouisson will ein „Kabinett der breiten Union" bilden.

Paris, 31. Mai. Die Regierung Flandin ist zurückgetreten. Der Rücktritt erfolgte, als die Regierung in der Kammersitzung, die am Donnerstag 3 Uhr nachmittags begann und bis in die Nacht andauerte, die Vertrauensfrage in Sachen der geforderten finanz-wirtschaftlichen Vollmachten stellte und in der Minderheit blieb. Die Abstimmung über die Vertrauensfrage ergab für die Regierung Flandin eine Minderheit von rund 70 Stimmen. Gegen die Erteilung der Vollmachten stimmten die Sozialisten, die Kommunisten, ein großer Teil der Radikalsozialisten und andere Abgeordnete der gemäßigten Linken.

Die Regierung verlangte die Vollmachten, um die Spekulation gegen den Franken einzudämmen und das Budget ins Gleichgewicht zu bringen. Die Abgeordneten der Linksparteien wandten sich gegen die Erteilung der Vollmachten, weil sie im Widerspruch mit den republikanischen Einrichtungen stehen und außerdem die Regierung auf Grund der Vollmachten, ohne das Parlament zu fragen, die Gesetze über Sozialversicherungen und über die Staatsbeamtengehälter u. a. m. hätte abändern können.

Sofort nachdem die Regierung Flandin, die seit dem 9 November 1934, also sechs Monate und drei Wochen im Amte war, zurückgetreten war, hat der Präsident der Republik Lebrun noch nächtliche Besprechungen zur Lösung der Regierungskrise begonnen und den Präsidenten des Senats Jeanneny und den Präsidenten der Kammer Bouisson empfangen.

Der Präsient der Republik hat dem Kammerpräsidenten Fernand Bouisson den Auftrag der Kabinettsblidung erteilt und den Wunsch zum Ausdruck gebracht, die neue Regierung möge rasch gebildet werden, damit keine große Pause in der Ausübung der Regierungsgewalt eintrete. Bouisson hat dann noch in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag bis um 4 Uhr Vorbesprechungen über die Lösung der Regierungskrise geführt. Am Freitag vormittag begab sich Bouisson zum Staatspräsidenten Lebrun und nahm offiziell den Auftrag zur Regierungsbildung entgegen, indem er sich bereit erklärte, ein „Kabinett der breiten Union" zu bilden.

Kammerpräsident Bouisson, der als der Mann der Stunde gilt, ist Abgeordneter von Marseille. Er steht im 61. Lebensjahre. Im Jahre 1909 wurde er zum ersten Male zum Abgeordneten gewählt. 1924, als er auf der Liste des Linkskartells wieder zum Abgeordneten gewählt wurde, trat er der sozialistischen Partei bei. 1927 wurde er als Sozialist zum Kammerpräsidenten gewählt, ein Amt, in dem er sich als unbestrittener „Präsidentenfachmann" einen Ruf schuf. Vor etwa 2 Jahren vollzog Bouisson ohne ersichtlichen Grund und ohne großes Aufsehen seinen Austritt aus der sozialistischen Partei und ist seitdem keine parteipolitische Bindung eingegangen.

Paris, 31. Mai. Unmittelbar nach Schluß der Kammersitzung trat die sozialistische Kammerfraktion zu einer Sitzung zusammen, um zur Lage und zu einem etwaigen Regierungsangebot Stellung zu nehmen. In der Aussprache setzten sich mehrere Abgeordnete, darunter Frossard, für eine Regierungsbeteiligung ein, andere machten aber starke Bedenken geltend, so daß ein Beschluß nicht zustande kam und die Fraktion sich auf Freitag vormittag 10 Uhr vertagte.

Der Raubzug auf die Arbeiterschaft.

Der Unternehmerverband „Lewiatan" ist zufrieden.

Wenn die Arbeiterpresse hinter die Kulissen mancher Organisationen hineinleuchtet, die sich die Aufgabe der sogenannten Wirtschaftsrettung stellen und dabei zu Ergebnissen kommt, daß zwischen Angaben und Wirklichkeit bedeutsame Unterschiede bestehen, wird ihr nur zu oft Demagogie und Aufhetzung der Massen vorgeworfen. Wie recht die Arbeiterpresse indessen hat, wenn sie die Unternehmerorganisationen angreift, beweist nichts besser, als der letzte Bericht der polnischen Zentralorganisation für die Industrie „Lewiatan", der so ganz intime Verhältnisse enthüllt, die man der Oeffentlichkeit ganz anders darzustellen beliebt hat. In den Nachrichten über die wirtschaftliche Situation in Polen wird geflissentlich die Meinung vertreten, als wenn die Unternehmer nur noch alles aus Erbarmen gegenüber der Arbeiterschaft tun und sie überhaupt keinerlei Vorteile mehr aus ihrer Tätigkeit erlangen. Wer aber zwischen den Zeilen des „Lewiatan"-Berichtes lesen kann, der kommt indessen zu dem Ergebnis, daß unsere Industriellen mit ihrer Lage durchaus zufrieden sind zumal sie selbst zugeben, daß sie sich auch an maßgebenden Regierungsstellen einer Förderung erfreuen, die ganz in das heutige System hineinpaßt, und daß so ziemlich nichts geschieht, was der „Lewiatan" nicht beeinflußt oder dem er nicht seine Zustimmung erteilt. Nirgends ist der Zusammenhang zwischen den herrschenden Klassen und der Regierung klarer ausgedrückt, als in den Berichten des „Lewiatan".

In seinem letzten Jahresbericht stellt der „Lewiatan" ausdrücklich fest, daß die Beziehungen zur Regierung durchaus gute sind und daß man an dieser Zusammenarbeit auch weiterhin festhalten wolle. Er unterstützt jeden Schritt der Regierung, fordert aber, daß auch seine Wünsche in jeder Beziehung erfüllt werden und das besonders, soweit es die Sozialpolitik betrifft, die noch nicht ganz den Kurs einschlägt, wie dies in der Absicht des „Lewiatan" liegt. Es darf nicht überraschen, wenn der „Lewiatan" kathegorisch jede Freiheit in der Wirtschaft für sich in Anspruch nimmt, in die sich die Regierung nicht einzumischen habe, die Kosten hierfür soll jedoch die Arbeiterklasse tragen. Aus diesem Grunde lehnt auch der Industrieverband jede Art Planwirtschaft ab, besonders Eingriffe der Arbeiterschaft durch ihre gesetzlich garantierten Körperschaften und findet, daß die heutige Anarchie in der Produktion durchaus den Wünschen und Vorteilen des „Lewiatan" entspricht. Man hat sogar den Mut, an einer Stelle des Berichtes offen zuzugeben, daß in dieser Beziehung zwischen den Industriellen und den maßgebenden Faktoren unseres Staates völlige Uebereinstimmung besteht. Und das nicht nur in bezug auf die innerpolitische Gestaltung in Handel und Gewerbe, sondern auch bei Abschlüssen von Handelsverträgen und Maßnahmen, die den Export betreffen.

Weniger zufrieden scheint man im „Lewiatan" darüber zu sein, daß die Liquidierung der sozialen Rechte oder Errungenschaften nicht rascher vor sich geht, als dies in den Plänen vorgesehen zu sein scheint. Das betrifft insbesondere die Lohntarife und die Eingriffe bei Lohnstreitigkeiten, bei welchen Angelegenheiten die Regierung auch mit gewissen Einflüssen der Arbeiterschaft rechnen muß. Soweit solche Projekte von seiten der Regierung vorlagen, bestätigt der „Lewiatan", daß man durch Verhandlungen immer erreicht hat, daß die Härten, die eventuell noch die Industrie treffen könnten, vorher beseitigt worden sind und wo dies nicht gelang, ist das ganze Projekt einstweilen aufgehalten worden. Daraus geht unzweifelhaft hervor, daß es der „Lewiatan" durchsetzt, daß Gesetzesprojekte nur dann vor die bestimmenden Körperschaften gelangen, wenn der „Lewiatan" vorher seinen Segen hierzu erteilt hat. Man braucht in diesem Zusammenhang nicht unerwähnt lassen, daß neben dem Raubzug auf die Arbeiterrechte der „Lewiatan" eifrig bestrebt ist, auch einen Einfluß auf die Herabsetzung der Steuern und vor allem auf die Niederschlagung der Steuerrückstände auszuüben, was ihm scheinbar nicht ganz gelungen ist, denn in dieser Beziehung läßt der Bericht manche Klage

Die Urne mit dem Herzen Pilsudskis in Wilna beigesetzt.

In der Kirche der Heiligen Therese von Ostrobrama wurde heute morgen die feierliche Verschließung und Einmauerung der Urne mit dem Herzen des Marschalls Pilsudski vorgenommen. Der feierlichen Handlung wohnten die Witwe, die beiden Töchter, die Familienangehörigen und Vertreter der Regierung und des Heeres bei. 20 000 Kinder mit Blumen und viele Tausende der Stadtbevölkerung bildeten vom Bahnhof bis zur Kirche Spalier. In der Kapelle nahm der Erzbischof von Wilna die kirchliche Handlung vor.

Eine Friedensabstimmung der englischen Völkerbundsliga.

London, 31. Mai. An der von der englischen Völkerbundsliga veranstalteten „Friedensabstimmung" haben sich in Groß-London rund 1½ Millionen Menschen beteiligt. Auf die erste Frage, ob England ein Mitglied des Völkerbundes bleiben soll, wurden 1 490 340 Ja-Stimmen abgegeben, 67 912 stimmten dagegen und 18 894 ließen die Frage unbeantwortet. Die zweite Frage, ob eine allgemeine Rüstungsherabsetzung durch internationale Abmachungen stattfinden solle, wurde mit 1 429 454 Ja-Stimmen und 119 249 Nein-Stimmen beantwortet. Ferner stimmten 1 280 718 für eine allgemeine Abschaffung des Militärflugwesens und 253 081 stimmten dagegen. Die Frage nach Abschaffung des privaten Waffenhandels durch internationale Abmachungen erhielt 1 437 636 Ja-Stimmen und 97 363 Nein-Stimmen. Die meisten Nein-Stimmen, nämlich 386 664, wurden auf die Frage abgegeben, ob militärische Maßnahmen gegen einen Angreiferstaat ergriffen werden sollen, 878 275 stimmten mit Ja, 1 375 061 entschieden sich für wirtschaftliche und nicht militärische Maßnahmen.

Lord Cecil teilt mit, daß das Ergebnis der Abstimmung ganz England, der Regierung und den Abgeordneten vorgelegt werden wird. Ferner soll das Ergebnis der ganzen Welt bekanntgegeben werden, denn nichts könne stärker für den Frieden wirken.

Blutige Zusammenstöße in Nordrodesien

London, 31. Mai. Im Kupfergebiet von Nordrodesien (Afrika) ereigneten sich schwere und blutige Zusammenstöße eingeborener Bergarbeiter mit Truppen und Polizei. 9000 Eingeborene, die mit den Löhnen und einer neuen Steuerverordnung unzufrieden sind, beteiligten sich am Streik. Beim Roan Antelope-Bergwerk wurden 6 Eingeborene durch die Polizei erschossen. 3000 Eingeborene stürmten und zerstörten das Verwaltungsgebäude und die Maschinenanlagen, 300 andere gingen gegen das Kraftwerk vor.

In Bulawayo und an anderen Plätzen wurden Eingeborene und europäische Mitglieder der südafrikanischen Polizei mobilisiert und ins Gefahrengebiet gebracht. Britische Flugzeuge brachten neue Aufgebote aus Südrodesien herbei. Die Kupferbergwerke in Luanschya, wo die Lage besonders ernst ist, werden von Truppen bewacht. Am Spätabend des Donnerstag wurde aus Kapstadt mitgeteilt, daß sich die Lage beruhigt habe.

Wie die englische Presse berichtet, seien die Unruhen durch die schwarze Geheimorganisation „Wachtturm", die den britischen Behörden seit Jahren große Schwierigkeiten bereite, aufgeschürt worden. Die Sekte hat Nordrodesien mit Flugschriften überschwemmt, in denen die Eingeborenen aufgefordert werden, sich zu erheben und von Afrika Besitz zu ergreifen. Die Polizei hat einen eingeborenen Rädelsführer verhaftet, der sich „Kaiser des schwarzen Afrika" nennt.

Schweres Urteil gegen die Katalianer.

10 Jahre Gefängnis für ehemalige Regierungsmitglieder

Der gewesene Ministerpräsident sowie die Mitglieder der katalonischen Regierung, die bekanntlich an dem letzten Aufstand in Spanien teilnahmen und die Unabhängigkeit Kataloniens proklamierten, wurden zu je 10 Jahren Gefängnis verurteilt.

offen, wahrscheinlich, um so wenigstens die Unzufriedenheit mit dem herrschenden System zu markieren, mit dem er sonst zusammenarbeitet und das er maßgebend beeinflußt.

Wir haben nur einen kleinen Auszug aus dem Jahresbericht des „Lewiatan" zusammenfassend dargestellt. Daraus ist also zu entnehmen, daß der Raubzug auf die Arbeiterklasse in diesen Krisenzeiten noch absolut nicht abgeschlossen ist. Denn aus der von der Arbeiterklasse geforderten Planwirtschaft wird nichts werden, weil man an maßgebenden Stellen diese Schritte zu verhindern wissen wird. Der „Lewiatan" ist für die heutige Wirtschaftsanarchie, da sie die Gewinne der Aktiengesellschaften vorteilhaft gestaltet; damit aber diese Gewinne noch ertragreicher werden, soll die Sozialpolitik weiter abgebaut werden, die Tarifverträge sollen nach Möglichkeit beseitigt und der Einfluß der Arbeiterklasse völlig ausgeschaltet werden. Gewiß keine „frommen Wünsche" für die kommende Zeit und man kann heute schon überzeugt sein, daß der „Lewiatan" weit eher seine Forderungen durchsetzen wird, als die Arbeiterklasse in der Lage sein wird, die ihren durchzusetzen. Denn daß bei jeder Gelegenheit in diesem Jahresbericht immer und immer wieder die Löhne angegriffen werden, sei nochmals hervorgehoben und daß man sich gegen Streiks ausspricht, braucht wohl nicht gesagt zu werden.

Der „Lewiatan" rühmt sich ganz offen seiner guten Beziehungen zum herrschenden System und er stellt seinen Mitgliedern in Aussicht, daß sich diese auch noch in Zukunft besser gestalten werden. Wieweit dies frommer Wunsch oder Wirklichkeit wird, wollen wir nicht untersuchen, aber wichtig ist es, die Arbeiterklasse auf diesen Raubzug der Unternehmer gegen ihren wirtschaftlichen Aufstieg aufmerksam zu machen. Wer nun aus diesen Vorgängen die notwendigen Lehren ziehen will, der muß zugeben, daß auch die Arbeiterschaft auf diesen Frontalangriff der Arbeitgeber sich zur Abwehr bereit halten muß. Das Ziel ist klar: der Regierung der Bourgeoisie eine Regierung der Bauern und Arbeiter entgegenzustellen. Ohne politische Macht im Staat, das beweist die Darstellung des „Lewiatan", gibt es kein Recht für die Arbeiterklasse und keine Aussicht auf Besserung der heutigen Verhältnisse, und der „Lewiatan" selbst zeigt den Weg, daß seine Macht gestürzt werden muß, wenn es dem polnischen Volk besser gehen soll.

Ein neuer Schritt der Signatarmächte in Kowno?

Paris, 31. Mai. Der französische Außenminister hatte am Donnerstag Unterredungen mit dem englischen und polnischen Botschaftern. Das „Journal" glaubt berichten zu können, daß die Unterredungen sowohl der Vorbereitung eines Luftlocarno als auch der Ausarbeitung einer neuen Note an Litauen gegolten haben, in der die Mächte die genaue Einhaltung des Memelstatuts verlangen würden.

Mailand, 31. Mai. „Popolo d'Italia" meldet aus Paris, daß Gerüchte von einem neuen Schritt der Signatarmächte in Kowno im Umlauf seien.

Aus Welt und Leben.

Große Feuersbrünste in Indien.

18 Menschen verbrannt — 375 Häuser zerstört.

In den Ortschaften Langora und Dalpatour, in der Nähe von Bareilly hat eine Feuersbrunst 250 Häuser zerstört. Eine 12köpfige Familie ist in den Flammen umgekommen.

In der Nähe von Siranli sind einer Feuersbrunst 125 Häuser zum Opfer gefallen, wobei auch sechs Personen den Tod in den Flammen fanden.

Zwei Todesopfer eines Autounglücks.

In den späten Abendstunden des Himmelfahrtstages ereignete sich bei einer Kreuzung der Straße in der Nähe von Dresden ein schweres Verkehrsunglück. Ein junger Mann und seine Braut, die auf einem Motorrad fuhren, stießen mit einem Kraftwagen zusammen. Beide wurden auf der Stelle getötet. Von den vier Insassen des Autos wurden drei verletzt.

Große Hitze in Bulgarien.

Fast in ganz Bulgarien ist eine ungewöhnliche Erwärmung eingetreten. An manchen Stellen wurden Temperaturen über 30 Grad Celsius gemessen. In Warna wurde die Badesaison eröffnet. In den letzten Tagen ertranken in verschiedenen Orten Bulgariens im ganzen fünf Personen beim Baden.

Lodzer Tageschronik.

Bemühungen um die Liquidierung des Schneiderinnenstreiks.

Vor einiger Zeit ist ein Streik der Schneiderinnen ausgebrochen, der etwa 300 Personen umfaßt. Es geht den Schneiderinnen um eine Lohnerhöhung, da die bisherigen Löhne so niedrig waren, daß man dafür unter keinen Umständen leben konnte. Für diesen Streik hat sich bereits der Arbeitsinspektor interessiert, der eine Konferenz zwischen den Besitzern der Schneiderwerkstätten und den streikenden Schneiderinnen angesetzt hat. (a)

Konflikt in der Firma „Gentleman".

In der Gummiwarenfabrik „Gentleman" in der Limanowskistraße 156 ist es wegen erneuter Herabsetzung der Löhne zu einem Konflikt gekommen. Die Arbeiter haben sich an ihren Verband sowie an den Arbeitsinspektor gewandt und erklären, daß sie in den Streik treten werden, falls die Firmenleitung die beabsichtigte Lohnreduzierung durchführen sollte. Die Arbeiter weisen darauf hin, daß die Löhne seit 1934 um 40 bis 50 Prozent gekürzt worden sind. (a)

Notlandung eines französischen Verkehrsflugzeuges.

Auf dem Flugplatz in Lublinek nahm das für 10 Personen berechnete französische Verkehrsflugzeug der Fluglinie „Air de France" eine Notlandung vor. Die Notlandung erfolgte wegen eines Motordefekts. Nach Behebung des Schadens setzte das Flugzeug seine Reise fort. (a)

Die Aushebung des Jahrganges 1914.

Morgen, Sonnabend, haben sich die Rekruten wie folgt zur Musterung einzufinden: Vor der Aushebungskommission Nr. 1 in der Pierackistr. 18 die Rekruten des Jahrganges 1914 aus dem Bereiche des 5. Polizeikommissariats, deren Namen mit den Anfangs-Buchstaben Sz und Wa beginnen; vor der Aushebungskommission Nr. 2, Petrikauer 165, die Rekruten des Jahrganges 1914 aus dem Bereiche des 12. Polizeikommissariats mit den Buchstaben G, H, J(i), J(j), K, L, Ł, M, N und O.

Vor der Kommission des Lodzer Kreises, Sienkiewicza 37, haben sich hingegen die Rekruten des Jahrganges 1914 aus der Gemeinde Brojce mit den Namensanfangsbuchstaben K bis Z zu melden. (a)

Schrecklicher Unfall eines Radfahrers.

Auf der Chaussee in der Nähe des Dorfes Giemzowek, 10 Kilometer von Rzgow entfernt, ereignete sich gestern ein schrecklicher Unfall, dem der 18jährige Horacjusz Bartnicki aus Lodz, Slonska 30, zum Opfer fiel. Bartnicki hatte zusammen mit einigen Freunden einen Ausflug auf Rädern unternommen. Die Burschen fuhren in schnellem Tempo, als vor ihnen ein Bauernwagen langsam dahinfuhr. Bartnicki bemerkte den Wagen nicht, da vor ihm einige andere Radler fuhren, und fuhr mit ganzer Wucht auf den Wagen auf. Zum Unglück stand am hinteren Teil des Wagens ein Stock hervor, und Bartnicki spießte sich auf den Stock regelrecht auf. Der Stock drang dem bedauernswerten jungen Mann in die Bauchhöhle ein, so daß die Eingeweide hervortraten. Die Freunde des Verunglückten riefen vom nächsten Telephon aus die Rettungsbereitschaft der Sozialversicherungsanstalt herbei, die den Bartnicki in hoffnungslosem Zustande ins Bezirkskrankenhaus nach Lodz schaffte. (a)

Vom Nachbarn mit einem Stein erschlagen.

Das Haus Wlodzimierska 20 war Sonnabend abend der Schauplatz einer furchtbaren Tat. Zwischen den hier wohnhaften 57 Jahre alten Theodor Gustav Dikow und Djonizy Turkiewicz, 37 Jahre alt, bestanden seit längerer Zeit Zwistigkeiten. Als beide Mittwoch auf dem Hofe zusammentrafen, gerieten sie wieder miteinander in Streit. Turkiewicz ergriff einen Stein, mit dem der Dikow einen so schweren Schlag auf den Kopf versetzt bekam, daß dieser sofort bewußtlos zusammenbrach. Als der Arzt der Rettungsbereitschaft herbeikam, konnte er nur noch das Ableben Dikows infolge eines Blutergusses feststellen. Der Mörder ist verhaftet worden. (a)

Der Frau Salzsäure ins Gesicht gegossen.

Vor dem Hause Czenstochowska 30 spielte sich gestern eine Ehetragödie ab. Und zwar goß hier der 38jährige Feliks Mielczarek seiner Frau Eugenja, 35 Jahre alt, Salzsäure ins Gesicht; die Frau erlitt schwere Brandwunden, insbesondere haben die Augen stark gelitten, so daß sie wahrscheinlich das Augenlicht verlieren wird. Die beiden Eheleute lebten voneinander getrennt, wobei die Frau im Hause Rejtana 5 wohnte und der Mann bei seinen Eltern im Hause Czenstochowska 30. Der Mann suchte wiederholt die Frau zu bewegen, daß sie wieder mit ihm lebe, doch weigerte sich diese. Darum faßte er einen Racheplan, den er nun gestern ausführte. Der Mann wurde festgenommen. (a)

Ein unvorsichtiger Radfahrer.

In Ruda-Pabianicka in der Lipowastraße wurde die in Lodz Mazurska 6 wohnhafte Josefa Tomaszewska von einem Radfahrer angefahren, wobei sie mit solcher Wucht zu Boden geschleudert wurde, daß sie einen Beinbruch davontrug. Der unvorsichtige und unverantwortliche Radfahrer ist darauf geflüchtet. Die Frau mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden. (a)

Eine Frau erhängt sich.

Im Hause Gdanska 23 erhängte sich gestern nacht die 57jährige Witwe Beta Bronislawa Bachrach. Die Frau wohnte zusammen mit ihren erwachsenen Kindern. Gestern nacht stand sie ganz still auf und ging ins Eßzimmer wo sie sich am Leuchter erhängte. Als die Kinder am Morgen aufwachten, bemerkten sie, daß die Mutter nicht mehr im Bette ist. Als man dann das angrenzende Eßzimmer betrat, fand man nur noch die bereits erkaltete Leiche in der Mitte des Zimmers hängend vor. Als Ursache des Selbstmordes wird Nervenzerrüttung angegeben.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Plac Wolnosci 2; J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1; W. Danielecki, Petrikauer 127; A. Perelman, Cegielniana 32; J. Cymer, Wolczanska 37; F. Wojcickis Erben, Napiorkowskiego 27.

Oberschlesien.

Generalkonsul Malhomme zweiter Vizewojewode.

Der Innenminister hat dieser Tage den früheren Generalkonsul in Mährisch-Ostrau, Leon Malhomme, zum zweiten Vizewojewoden von Schlesien ernannt, der auch sein Amt bald antreten dürfte. Wojewode Dr. Grazynski ist bekanntlich vor einiger Zeit in seiner Stellung höher gerückt, und aus diesem Grunde wurde der Wojewodschaft ein zweiter Vizewojewode beigegeben.

Generalkonsul Malhomme ist mit den oberschlesischen Verhältnissen gut vertraut und dürfte wohl nicht allzulange nur Vizewojewode bleiben. Er hat sich als Generalkonsul früher in Deutsch-Oberschlesien einen Namen gemacht und besaß einen ausgezeichneten Ruf als Vermittler zwischen Deutschen und Polen auf seinem früheren Posten. Es war seinerzeit eine Ueberraschung, als er trotzdem abberufen wurde und nach Mährisch-Ostrau kam, wo damals zwischen den tschechischen Behörden und der polnischen Minderheit ein ziemlich scharfer Kurs ausgetragen wurde, den beizulegen Malhomme nicht gelungen ist, wobei er sogar mehrmals mit den Tschechen harte Konflikte auszutragen hatte, bis er vor wenigen Wochen noch vor den tschechischen Wahlen, abberufen wurde. Seine Abberufung hat die tschechische Presse begrüßt und hierbei unterstrichen, daß dadurch der Weg frei sei zur Verständigung mit der polnischen Minderheit. Politisch interessierte Kreise sagen, daß Malhomme in Oberschlesien eine besondere Mission zu erfüllen habe, da so etwas wie eine Verständigungsaktion geplant sei, allerdings weiß man nicht, in welcher Richtung sie gehen soll.

Arbeitslose intervenieren beim Stadtpräsidenten Grzesik.

Eine Delegation von Arbeitslosen begab sich dieser Tage zum Stadtpräsidenten von Chorzow, um ihm verschiedene Wünsche vorzutragen und Forderungen zu erheben, die für sie besonders brennend sind. Insbesondere betrifft dies die Entziehung und Kürzung der Unterstützungen, die in letzter Zeit bei einer Reihe von Arbeitslosen erfolgt sind. Stadtpräsident Grzesik versprach, diese Wünsche zu prüfen und soweit dies in seiner Möglichkeit liegt, sie auch zu berücksichtigen.

Wieder eine Katastrophe auf Wolfgang-Grube.

Vier Bergleute verschüttet.

Durch eine neue Erderschütterung ist auf „Wolfganggrube" in Ruda wiederum ein Feiler zubruch gegangen, der vier Bergleute verschüttete. In dem Bezirk „Pochhammer" sind in den letzten Monaten wiederholt durch Erderschütterungen Katastrophen zu verzeichnen, ohne daß sich die Verwaltung der Wolfganggrube entschließen kann, dieses Abbaufeld einzustellen. Die verschütteten Bergleute sind Familienväter und dürften wohl kaum lebendig geborgen werden, da die Rettungskolonnen auf große Schwierigkeiten bei der Wegräumung der Gebirge stößt und weitere Erderschütterungen erwartet werden. Auf die Unfallstelle haben sich sofort auch Vertreter des Bergrevieramtes begeben, um die Ursachen der Katastrophen zu ermitteln.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

An die Adresse des Bielitzer Arbeitsinspektors.

Zur Zeit des Frühjahrs werden verschiedene Arbeiten aufgenommen, die während des Winters ruhen mußten und man ist außerdem bestrebt, die Arbeitslosigkeit so weit es möglich ist zu verkleinern. Deshalb ist es auch die Pflicht des Arbeitsinspektors, auf die Einhaltung der gesetzlichen Arbeitszeit zu schauen.

Es gibt aber in der Textilindustrie trotz der Krise etliche Betriebe, die auf zwei Schichten arbeiten. Obwohl bei Tag viele Fabriken stillstehen, wird in anderen Betrieben in den späten Abend- oder Nachtstunden gearbeitet. Das verwerflichste bei der Sache ist, daß manche Arbeiter durch das Zweischichtensystem zu Ueberstunden verleitet werden und es kommt sogar öfter vor, daß Arbeiter zwei Schichten durcharbeiten. Durch diese Ueberstundenschusterei werden Arbeitslose um Arbeitsgelegenheit gebracht. Daher muß dieses unsolidarische Vorgehen einiger Egoisten mit der größten Strenge verfolgt werden.

Und wir appellieren an den Arbeitsinspektor, daß dem Gesetz über den achtstündigen Arbeitstag, speziell wegen der großen Arbeitslosigkeit, volle Genüge geleistet wird!

Genosse Georg Scharek gestorben.

Am Dienstag, dem 28. Mai, ist nach längerer Krankheit Gen. Georg Scharek aus Oberkurzwald im 72. Lebensjahre gestorben. Genosse Scharek war einer der ältesten Parteigenossen von Kurzwald und war schon zu Anfang der Arbeiterbewegung in unserem Bezirk tätig. Von Beruf war er Weber und er arbeitete mit kurzen Unterbrechungen meistens in der Lobnitzer Tuchfabrik. Der Textilarbeiterorganisation gehörte er durch viele Jahre als Mitglied an, ebenfalls der politischen Organisation. In der Konsumgenossenschaft war er auch Mitglied und ein eifriger Förderer derselben. Bei allen Parteiveranstaltungen, Versammlungen und Wahlen war der Verstorbene immer am Platz und diente den jüngeren Genossen als Vorbild. Sein Pflichteifer und seine Opferwilligkeit waren beispielgebend für viele. Am öffentlichen Leben der Gemeinde Kurzwald nahm er lebhaften Anteil. Durch sein zuvorkommendes Handeln hat er sich zahlreiche Freunde erworben. Daher werden wir ihm stets auch ein ehrendes Andenken bewahren!

Das Leichenbegängnis fand am Donnerstag nachmittag bei großer Beteiligung der Bevölkerung in Oberkurzwald statt.

Tagesneuigkeiten.

Einbruchsdiebstahl. Unbekannte Täter drangen nachts mittels Nachschlüssel in die Wohnung des Kaufmannes Moses Grünwerk in Dziedzitz ein und stahlen aus einer Schreibtischschublade eine Herrenuhr mit einer Goldkette, eine braune Lederbrieftasche mit 150 Zloty, 70 Reichsmark, 10 Postsparkassenschecks und einen Bon auf 40 Zloty, ausgestellt von dem Kaufmann Eichenfeld aus Rzeszow auf einen Gesamtbetrag von 1000 Zloty. Was sonst noch gestohlen wurde, konnte noch nicht genau festgestellt werden. — In den Vormittagsstunden des 23. Mai stahl ein unbekannter Dieb aus dem Kontor der Wechselstube des Josef Münzer in Bielitz einen Kammgarnüberzieher und eine Geldtasche, in welcher sich ein Waffenpaß und eine Tatra-Touristenkarte lautend auf den Namen Münzer befand. — An demselben Tage stahl eine Zigeunerin aus der Werkstätte des Wojciech Zurek aus Bielitz 1,20 Meter Kammgarn im Werte von 20 Zl. — In den Nachmittagsstunden desselben Tages stahl ein unbekannter Täter aus den Opferstöcken in der Dreifaltigkeitskirche den Inhalt. — Die Dziedzitzer Polizei überreichte an das Bielitzer Bezirksgericht Anzeige gegen den Jan Michalczyk aus Czechowitz, der auf der Dziedzitzer Bahnhofrestauration als Kellner angestellt war und sich Losungsgelder zum Schaden des Jan Kosicniak aus Dziedzitz aneignete.

Unglücksfall mit tödlichem Ausgang. Am 28. Mai verunglückte der Bergarbeiter Anton Kosla aus Zebracz auf der Kohlengrube „Silesia", indem er während der Arbeit von herabstürzenden Steinen verschüttet wurde. Der Verunglückte war sofort tot. — Auf der Reichsstraße Bielitz—Skotschau ereignete sich ein schwerer Unfall, der wie durch ein Wunder keine tödlichen Folgen hatte. Ein Personenauto fuhr, indem es einem Fuhrwerk auswich, auf den Radfahrer Paul Cholewik auf, der auf einer steilen Hügelstrecke abgestiegen war und sein Rad neben sich hinaufbeförderte. Der Radfahrer erlitt schwere Verletzungen am Kopf und an der Hand. In dieser hügeligen Gegend gegen Skotschau sollte die Fahrgeschwindigkeit der Autos doch eingeschränkt werden.

Großes Volksfest in Altbielitz.

Sonntag, den 2. Juni 1935, veranstaltet der AGV „Gleichheit", der Verein „Arbeiterheim" und die Lokalorganisation auf der Arbeiterheim-Wiese ein Volksfest verbunden mit Schweineschlachten und sonstigen Belustigungen für jung und alt. Beginn 9 Uhr vormittags. Eintritt frei. Alle Genossen, Freunde und Sympathiker werden zu diesem Fest freundlichst eingeladen.

Der Festausschuß.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Erstes Instruktionsreferat des Bezirksvorstandes.

Die Ortsgruppen werden nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß das erste Instruktionsreferat des Bezirksvorstandes am Montag, dem 3. Juni, abends 7 Uhr, im Parteilokale der Ortsgruppe Lodz-Zentrum gehalten wird. Es ist erforderlich, daß alle Ortsgruppen vertreten sind.

Chojny. Am Sonnabend, dem 1. Juni, Punkt 7 Uhr abends, findet im Parteilokal eine Vorstandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen der Vorstandsmitglieder ist unbedingt erforderlich. Anschließend die übliche Sonnabend-Zusammenkunft der Mitglieder mit Beitragskassierung.

Sport • Turnen • Spiel

Radrennen im Helenenhof.

Starzynski und Stahl die Sieger.

Auf Initiative der Warschauer Radfahrer veranstaltete der Lodzer Radfahrerverband auf der in den letzten Jahren verwaisten Rennbahn im Helenenhof Radrennen, die einen schönen Publikumserfolg aufzuweisen hatten. Wie zu besseren Zeiten, war das Zementoval mit Schaulustigen umsäumt, die die Leistungen der Radfahrer mit reichem Beifall belohnten.

Es war dies ein Rennen hinter Straßenmotorrädern, die zu Schrittmachermaschinen umgearbeitet waren. Die Motorräder leisteten zwar nicht das, wie die bis dahin auf dem Lodzer Zement gesehenen großen Maschinen. Durch die geringere Schnelligkeit entsteht aber der Vorteil daß ohne Schwierigkeit 7 Maschinen starten konnten, die für das Auge ein weit gefälligeres Bild abgegeben haben, als wenn nur drei oder höchstens vier Maschinen in Aktion sind. Diese Neueinführung dürfte sich für die Zukunft nicht schlecht bewähren.

Die sportliche Seite der Rennen litt zum Teil unter dem mangelhaften Training einiger Radfahrer hinter dieser ungewohnten Schrittmacherführung. Ganze Leistung sah man nur bei einigen Warschauer Fahrern, die sich schon im Vorjahre auf diesem Gebiete betätigten. Wenn im ersten Lauf Richard Stahl eine überragende Form an den Tag legte, so war Starzynski im zweiten Lauf noch besser. Letzterer ist eine ausgesprochene Kampfnatur. Er machte Jagd auf jeden Mann, der vor ihm lag und ließ auch dann nicht locker, als sein Sieg bereits unanfechtbar war. Sein unermüdliches Drauflosstürmen und hartes Ringen riß das Publikum wiederholt zu Beifallskundgebungen hin. Starzynski hat sich in einem Rush in die Herzen der Lodzer gefahren.

Neben Starzynski und Stahl verdienen noch Olecki, Targonski, Michalak, Poponczyk und Feige erwähnt zu werden. Sie gaben sich redlich Mühe, im Fahrwasser der Spitzenfahrer zu segeln, und trugen das ihrige zum Gelingen der Veranstaltung bei. Von den beiden Lodzer Fahrern Wienzek und Kolski war erwartungsgemäß Wienzek der bessere. Sie waren aber für die Warschauer Koalition keine ernsten Gegner; sie mußten sich mit den letzten Plätzen begnügen. Lob gebührt ihnen dennoch dafür, daß sie in einen ihnen gänzlich ungewohnten Wettbewerb so tapfer durchhielten.

Wenn die Rennen bei dem zahlreich erschienenen Publikum Anklang fanden, so ist dies lediglich dem tapferen Fahren der Radfahrer zuzuschreiben, die dadurch teilweise die Mängel der Organisation wieder gutmachten. Es muß einem wundern, das Leute vom Fach, wie sie der Verband gegenwärtig hat, so wenig Wert auf die technische Ausführung der Veranstaltung legten. Der späte Beginn der Rennen, die mangelhafte Informierung des Publikums und die gerade nicht allzuweise Einteilung des Programms ließ viel zu wünschen übrig. Das Publikum hätte viel mehr davon gehabt, wenn die 100 Kilometer in zwei Vorläufen zu 30 Kilometer und einem Endlauf für die ersten drei der Vorläufe über 40 Kilometer ausgefahren worden wären. Dann wäre es auch zu einem einwandfreien Duell zwischen Stahl und Starzynski gekommen. Aber so sah die Sache ziemlich faul aus. Hoffentlich werden diese Fehler bei den nächsten Rennen nicht mehr zum Vorschein kommen.

Die Rennen selbst zeitigten nachstehende Ergebnisse: Im ersten Lauf über 50 Kilometer starteten Wienzek, Kolski, Stahl, Olecki, Targonski, Michalak und Poponczyk. Anfänglich kam Wienzek gut mit, verlor aber bald tüchtig an Boden. Zwischen Stahl und Olecki gibt es oft harte Kämpfe, die zu Ueberrundungen der übrigen Fahrer führten. Den Lauf gewinnt Stahl in 62 Min. 13 Sekunden vor Olecki (1150 Meter zurück), Targonski (3 Runden zurück), Michalak und Poponczyk (je 6 Runden), Wienzek (11 Runden) und Kolski (14 Runden).

Am zweiten Lauf, ebenfalls über 50 Kilometer, beteiligen sich Stahl, Targonski, Poponczyk, Feige, Wlodarczyk, Brüschke und Starzynski. Bereits nach einigen Runden konnte man feststellen, daß Starzynski allen über ist. Anfänglich versuchte Stahl gegen zu halten, aber sein ausgeruhter Gegner kämpfte ihn bald nieder. In flotter Fahrt umkreist er die Bahn, und der Abstand zwischen ihm und den übrigen Fahrern wird immer größer. In 59 Min. 42 Sek., also um eine um drei Minuten bessere Zeit, kann Starzynski den zweiten Lauf als Sieger beenden. Die nächsten Plätze nehmen ein: Targonski (7 Runden zurück), Wlodardzyk (12 Runden), Feige (12), Poponczyk (16).

Ab.

LKS besiegt Legja 1:0

Die Ligamannschaft des LKS holte sich gestern die ersten zwei Punkte außerhalb von Lodz. Obwohl es bekannt war, daß Legja geschwächt antreten wird, so war man keinesfalls sicher, ob es LKS in Warschau gelingen wird seinem Gegner eine Niederlage beizubringen. Die errungenen zwei Punkte kamen dem LKS sehr zugute. Er überholte dadurch Warta, Pogon und Wisla und placierte sich in der Tabelle auf den dritten Platz mit gleicher Punktzahl wie Garbarnia, die sich ebenfalls gestern einen Sieg über Slonsk holte. Das am Mittwoch zwischen Warszawianka und Polonia ausgetragene Treffen endete torlos.

Die Tabelle hat nunmehr nachstehenden Stand angenommen:

Der Stand der Ligaspiele.

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Ruch . . .	5	8	17:7
2. Garbarnia .	6	8	13:7
3. LKS . . .	6	8	11:10
4. Warta . .	4	7	11:2
5. Pogon . .	6	7	11:8
6. Wisla . . .	5	6	14:11
7. Slonsk . .	5	4	6:15
8. Legja . . .	5	3	4:7
9. Cracovia . .	5	2	6:14
10. Warszawianka	4	2	3:6
11. Polonia . .	5	1	2:11

LKS — Legja 1:0 (0:0).

Warschau. LKS war gut disponiert und hat verdient gesiegt. In der ersten Spielphase waren die Lodzer überlegen, konnten dies aber ziffernmäßig nicht ausnützen. In der Folge wird das Spiel ausgeglichener, aber obwohl sich beide Mannschaften Torgelegenheiten boten, geht es dennoch torlos in die Pause.

Nach Seitenwechsel ist es LKS der dem Gegner das Tempo diktiert. In der 5. Minute kann Sowiak das einzige Tor des Tages schießen. Obwohl LKS weiterhin tonangebend ist, so verläuft doch die restliche Spielzeit ohne ziffernmäßigen Erfolg. Bei LKS zeichneten sich Karasiak, Piasecki, Wellnitz und Krol aus. Schiedsrichter Stalinski-Posen.

Garbarnia — Slonsk 5:1 (2:1).

Krakau. Garbarnia ist ihrem Gegner technisch und taktisch überlegen und holt sich einen leichten Sieg. Slonsk kommt durch Olbricht in Führung, doch die Wirte revanchieren sich noch bis zur Pause mit zwei Toren. Nach Seitenwechsel kommt Slonsk überhaupt nicht mehr zur Geltung. Garbarnia erhöht das Resultat durch weitere 3 Tore, geschossen durch Riesner, auf 5:1. Schiedsrichter Kurzweil.

Warszawianka — Polonia 0:0.

Dieses Spiel fand am Mittwoch in Warschau statt. Es stand auf niedrigem Niveau und war wenig interessant. Etwas besser war Polonia, aber für einen Sieg reichte es dennoch nicht.

Die Ligaspiele am Sonntag.

Am Sonntag kommen nachstehende Ligaspiele zum Austrag: LKS — Warta in Lodz, Warszawianka — Legja in Warschau, Cracovia — Ruch in Krakau und Pogon — Wisla in Lemberg.

Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich.
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75; Ausland: monatlich Zloty 6.— jährlich Zloty 72.—. Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

Verlagsgesellschaft „Volkspresse" m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel.
Hauptschriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heike.
Druck: «Prasa» Lodz, Petrikauer 101

Die Liebe der schönen Frau Nadia

Roman von Raymond de Rienzi

(29. Fortsetzung)

„Und dann?"

„Dann, als der Professor Jordan mit mir allein war, zeigte er sich respektvoller als je. Vom nächsten Tage an beschäftigte er mich in seinem Laboratorium. Es war eine leichte und fast amüsante Arbeit. Ich fertigte mikroskopische Präparate an, eine Art Geduldspiel mit Glastuben, Nadeln, Essenzen von Gewürznelken, die sehr gut rochen, kanadischem Balsam, eine richtige Beschäftigung für ein Mädchen aus guter Familie."

„Das dauerte lange?"

„Sechs Monate, glaube ich, sechs Monate täglichen Zusammenseins, des Plauderns, des Erzählens. Meine Zuneigung wuchs dabei, und er wurde immer verliebter, so daß er mir bald davon sprach, mich zu heiraten. Und eines schönen Tages, trotz seiner sechzig Jahre, seiner Kollegen und aller seiner Freunde, — man war damals sehr höflich mit mir —, fand ich mich an seinem Arme als seine legitime und glückliche Frau. Ein Traum begann, dessen trauriges Erwachen du ja kennst, Rene."

12.

In gewissen Abständen kümmerte sich der Untersuchungsrichter Richardeau um den Chauffeur Barras und telephonierte seinetwegen mit der Kriminalpolizei. Gegen Mitte Januar lud er von neuem Frau Jordan vor.

Sie fand bei ihm, sobald sie die Türschwelle der Kanzlei überschritten, den Empfang eines Weltmannes.

„Ich möchte Sie gerne, gnädige Frau, vom Fortgange der Untersuchung unterrichten und gegebenen Falles über Einzelheiten befragen."

Die Augen des Richters lachten aus seinem rosigen Gesichte unter den silbernen Haaren. Er setzte sich nicht in Positur wie ein Beamter, benahm sich mehr nach der Art eines Herrn, der Besuche macht oder empfängt. Sein dunkler und lebhafter Blick streifte die junge Dame, er bemerkte die eleganten Schuhe aus Antilopenleder und passenden Strümpfe, das hübsche Kleid und seiner weißen Weste aus Crepe Georgette. Er sah sich das Perlenkollier an um den weißen glänzenden Hals, und es entging ihm nicht, daß Nadia Jordan stärker gepudert war und sie ihre blühenden Lippen noch mehr rot geschminkt hatte. Er lächelte ihr wohlwollend zu. Während sich der Richter über die Akten beugte, gab die junge Witwe dieses Lächeln ohne Scheu zurück. Es war ein strahlender, sehr weiblicher und fast sinnlicher Augenaufschlag, den sie aussandte, ihr Mund blieb einen Augenblick halb offen, um die Art ihrer Empfindung anzuzeigen. Der Richter wandte die Augen weg, er war jetzt wieder ganz bei seinen Notizen und dann sagte er:

„Ich glaube raten zu dürfen, gnädige Frau, daß Sie langsam Ihres Schmerzes Herr werden. Wie recht haben Sie, ihn zu meistern, denn das Leben geht weiter, und ewig zu trauern, das bedeutet, Schweres auf Schweres zu häufen."

Nadia schien mit einer schwachen Verbeugung ihres Hauptes ihm zuzustimmen. Sie war sehr ernst, würdig wie eine junge Fürstin.

„Um so mehr", fuhr Richardeau fort, „betrübt es mich, zu Ihnen von dem Drama sprechen zu müssen. — Seit Ihrer letzten Vorladung gingen die Nachforschungen weiter. Sie verstehen doch, welches Interesse für das Gericht vorliegt, den Leichnam zu finden, man hat alle Böschungen der Seine abgesucht, ebenso wie einige verschlammte Buchten, und alle Wehre flußabwärts bis nach Chatou. Die Suchenden haben mehr als eine traurige entdeckung gemacht, doch nichts, was sie fanden, kann in irgendeine Beziehung zu Professor Jordan gebracht werden. Auch die Wächter im Gehölz von Boulogne beteiligen sich an den Nachforschungen. Und weder auf dem Lande noch im Fluß ergab sich ein Resultat. Was halten Sie davon, gnädige Frau?"

Nadia Jordan machte eine Bewegung, die ihr Unvermögen, etwas zu äußern, ausdrücken sollte und sagte: „Herr Richter, was soll ich äußern, ich kann nichts dazu beitragen, und ich weiß nichts, da mein Gatte mir doch nicht lebend zurückgegeben wird, was soll es für mich bedeuten, wenn man irgendwo einen elenden Rest, ein trauriges Ueberbleibsel entdecken würde, das niemand ohne Schrecken betrachten kann."

Sie verbarg ihre Augen in den weißen Händen. Der Richter sprach weiter: „Ich verstehe Sie vollständig, doch wir, denen die Rechtspflege obliegt, wir brauchen eben dieses ausschlaggebende Beweisstück, um Barras zu überführen. Wie sie wissen, fährt der Chauffeur fort, zu leugnen."

„Das ist leicht für ihn," unterbrach Commines.

„Leicht? Es kommt darauf an, jedenfalls ist es für Barras möglich, da nichts schwerwiegendes gegen ihn vorliegt."

„Und seine Geständnisse bei der Kriminalpolizei?"

„Ich halte sie nach wie vor für aufrichtig, Herr Rechtsanwalt, doch die Geschworenen sind ausgesprochene Wirklichkeitsfanatiker. Sie wollen Gegenstände sehen, Stricke, ein Stück Tuch, Waffen, was weiß ich noch, einen Ring, eine Uhr, sie pflegen stets an diesem Kram festzuhalten, die wir Beweisstücke heißen."

„Es schien mir doch", sagte Commines, „daß es dies gab, da bei Barras manches gefunden wurde."

Fortsetzung folgt.

Unsere Unterstützungskasse (Hilfskasse in Sterbefällen)

Am Donnerstag, dem 30. Mai 1935 verstarb das Mitglied unserer Kasse, Herr

Emanuel Künzel

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 2. Juni, um 4 Uhr nachm., vom Trauerhause, Ruda-Pabianicka, 3-go Maja-Straße 22 aus, auf dem katholischen Friedhof in Chojny statt.

Die Verwaltung der U. U. K.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadttheater: Heute 8.30 Uhr W małym domku

Populäres Theater, Ogrodowa 18: Heute 8.15 Uhr Cudzik i Spółka

Capitol: Don Juans Untergang

Casino: Katjusza

Corso: I. Karneval und Liebe, II. Der Rebell

Europa: Kleine Frauen

Grand-Kino: Die Rache des Herrn X

Metro u. Adria: Das Herz der Indianerin

Miraż: Bella Donna

Palace: Das Lied der Sonne

Przedwiośnie: Die verkaufte Stimme

Rakieta: Der träumende Mund

Sztuka: Schwarze Perle